

Deggeler hat täglich nur 2 1/2 Kubel, um 60—70 Personen eine Mahlzeit reichen zu können. Seitens der russischen Behörden scheint es gut wie nichts zur Befämpfung dieses Nothstandes unter den deutschen Kolonisten gehen zu werden und so enthalten die deutschen Zeitungen in Ausblick herabgewandene Ausrufe, durch Privatwohlthätigkeit dem Elende zu steuern.

Som Orient.

Konstantinopel den 5. Januar. Wie verlautet, erwiderte die Porte den Botschaftern auf deren jüngste Vorstellungen, sie werde die Schiedsgerichtsfrage abermals erwägen. Die Banquiers, welchen sich indirekte Steuern verpfändet worden sind, waren gestern in das Finanzministerium geladen. Die Porte verlangte von ihnen einen Vorstoß von 85000 Livres zur Bezahlung der Coupons der von Frankreich und England garantierten Anleihe von 1855. Die Banquiers erwiderten, sie seien bereit, die Konvention auszuführen und dem den Bondsündern zukommenden Theil deren Vertreter übergeben, welche die Verteilung vorzunehmen würden.

Ein großartiges Naturschauspiel.

San Francisco den 8. Dez. Von einem großartigen Naturschauspiel, wie es nur wenigen Menschen vergönnt ist zu sehen, berichteten die Passagiere und Briefe, die in den jüngsten Tagen von den Sandwichtinseln hier eingetroffen sind.

Ueber Hawaii, der größten Insel der Gruppe, ist der Himmel geröthet von den Feuerflammen, die der 13600 Fuß über dem Meeresspiegel liegende Krater des Mauna Son ausstößt, während er sich 5 englische Meilen abwärts auf der Nordseite geöffnet hat, um immensen Lavaströmen ihre Freiheit zu geben.

Der letzte große Ausbruch dieses gewaltigen Vulkans fand im Jahre 1855 statt und dauerte 13 Monate, während welcher Zeit er 300 Quadratmeilen (engl.) mit Lava bedeckte.

Nicht minder großartig ist der gegenwärtige Ausbruch, der am 9. November begann und von dem allerdings noch nicht gesagt werden kann, ob er eben solange dauern wird.

Die granitige Beleuchtung der Scene kann auf eine Entfernung von 100 Meilen gesehen werden und in einer Entfernung von 50 Meilen ist die Wirkung wahrhaft überwältigend.

Ein Mienenabstrom fließt der Seite des Mauna Loa hinunter auf die zwölf Meilen im Umfang große Hochebene, welche sich zwischen ihm und seinem Nachbarvulkan, dem 13805 Fuß hohen Mauna Kea, ausdehnt und die dadurch zu einem brennenden Lavasee geworden ist, dessen weite Oberfläche ein farbenvolles Panorama bietet, denn sie zeigt alle Lichtschattirungen von der erlöschenden Röhle, wo die Lava im Abfließen ist, bis zu der weißen, die Augen blendenden Helle, wo neue Ströme sich einen feurigen Weg durch die verflüchten aber noch glühenden heißen Massen bahnen, und da die Ströme häufig ihren Lauf ändern, so rufen sie auf der ganzen Scene ein fortwährend wechselndes Farbenspiel hervor.

Da wo die weißglühende Flüssigkeit ihren Weg über frischen Grund bahnte, wurde die in den Höhlen der alten Lavabetten eingeschlossene Feuerthätigkeit zur Verunstaltung gebracht und da sich dieser Vorgang plötzlich vollzog, so explodirten die Dämpfe mit einem Geräusch, das könnte als ob einige Batterien vierundzwanzig-Pfünder abgeprobt würden und Massen feuriger Flüssigkeit sprühten auf, gleich unzähligen Fontänen von geschmolzenem Golde.

Dieser Lavasee wird nun noch fortwährend gepreist aus der Brust des Mauna Loa und der Ueberschuß fließt über den Nordrand, wo er sich in zwei Ströme theilt, von welchen der eine die Richtung nach dem größten Krater der Erde, dem Kilouea, der seit dem Ausbruch des Mauneton lebhafter wie je arbeitet, genommen hat, während der andere das freundliche Hafenstädtchen Hilo bedroht, von dem er, den letzten Nachrichten zufolge nur noch 10 Meilen entfernt ist.

Berschiedenes.

Praktisches Weihnachtsgeschenk. Von einem sehr reichen Großindustriellen erzählt man, daß er in origineller Weise seinen Kindern ein Weihnachtsgeschenk gegeben habe. „Wißt ihr was,“ sagte er zu seinen Kindern, „ich bin alt und ihr habt nach meinem Tode eine nicht unbedeutende Erbschaft zu erwarten. Warum sollt ihr aber auf meinen Tod speculiren, um die Freude eines großen Besizes zu erringen? Ich habe mein Vermögen in so viel Theile getheilt als ich Kinder habe, mir habe ich nur gelassen, was ich noch zum Leben und zu wohlthätigen Stiftungen brauche. Euch aber übergebe ich jetzt schon euer Erbtheil mit je 100000 Gulden. Da habt ihr gewiß auch eine Freude zu meinen Lebzeiten und wir leben in Frieden und Frohsinn weiter miteinander.“ Sprachs und häßliche seiner Familie je den entfallenden Betrag ein und in dulci júbilo feierten Erblasser und Erben das Weihnachtsest.

Ein Wette. Folgende Geschichte macht in den französischen Militärkreisen die Runde. Ein junger Offizier, Namens Verbier, war in der Garnison dafür bekannt, daß er jede Wette gewann, so daß schließlich Niemand mehr mit ihm wette wollte. Eines Tages nun wurde Verbier zu einem anderen Regiment verlegt. Doch der Ruf von seinem seltsamen Glück war ihm bereits voraus geeilt. Am Ende des Mahles, welches seine Kameraden zu seinem Empfange veranstaltet hatten, als der Sekt in den Gläsern perlte, rief General B.: „Ist es wirklich wahr, Verbier, daß Sie jede Wette gewonnen?“

„Ja wohl, Herr General.“ — „Teufel auch, wie machen Sie das aber?“ — „D sehr einfach! Ich bin Physiolog und wette nur, wenn ich meiner Sache ganz sicher bin.“ — „Sie sind Physiolog? Nun denn, was lesen Sie jetzt zum Beispiel auf meinem Gesicht?“ — „Ich lese darin,“ erwiderte Verbier schlagfertig, „daß Ihre alte Wunde an der Seite wieder aufgebrochen ist.“ — „Unfinn!“ polterte der General. — „Aber...“ — „Kein Aber, wenn ich es Ihnen versichere, mein junger Herr.“ — „Vielleicht wollen der Herr General nicht davon reden; vielleicht ein Zweikampf...“ — „Diable! Sie glauben mir nicht! Was wette wir!“ — „So hoch Sie wollen, Herr General!“ — „500 Franken?“ — „Einverstanden, 500 Franken.“ — „Die anwesenden Herren sind Zeugen.“ Ohne weiter ein Wort zu verlieren, beginnt der General sich auszuleiden, sämtliche Herren treten an ihn heran, betrachten ihn prüfend und erklärten einstimmig, daß an seinem Körper keine Spur von einer Schuß- oder Hieb- oder Schnittwunde zu finden ist. „Sie haben ihre Wette verloren, Verbier!“ ruft der General triumphirend, während er sich wieder ankleidet. — „Dies Mal in der That! jeder Mensch kann sich einmal irren. Hier sind die 500 Fr.“ Lachend stecht der General das Geld in die Tasche. — Zu Hause angelangt, schreibt er sofort an seinen alten Freund und Kameraden, den General von Verbier's vorigem Regiment: „Lieber Freund — die Geschichte mit Verbier's Glück ist reiner Humberg. Soeben erst hat er um 500 Fr. mit mir gewettet, daß ich eine Wunde in der Seite habe und natürlich hat er verloren. Die Antwort kam umgehend zurück und lautete: „Deine Unbefangenheit ist wahrhaft rührend! Dein Gewinnst von 500 Franken kostet mich 2000, um welche Summe Verbier am Tage vor seiner Abreise mit mir wettete, Du würdest am ersten Abend, den er mit Dir zusammen sei, in Gegenwart sämtlicher Offiziere Deines Regiments das Hemd ausziehen und mir das Gefehene selbst mittheilen.“

Gräueltaten in Neucaledonien. Im letzten Monat Juli ist, wie man der „Edln. Ztg.“ von hier berichtet, auf Maré, einer zu Neucaledonien gehörigen Loyaety-Insel, ein Religionskrieg ausgebrochen. Am 17. Juli wurde eine der protestantischen Mission angehörige Gruppe von Konanen, die an einem Wege lagerten und ihr Mittagessen zubereiteten, von einem mit Tobischlägern und eisernen Stangen bewaffneten Haufen katholischer Konanen überfallen. Da die Protestanten unbewaffnet waren,

ja ergriffen sie die Flucht. Durch diesen ersten Erfolg löhn gemacht, sandten die Katholiken Sonntag den 18. Juli Waffenherolde zu den Protestanten, um dieselben zu einem Kampfe herauszufordern, indem durch Gottesurtheil festgestellt werden solle, welche Religion die bessere sei. Die Protestanten verweigerten die Annahme des Kampfes, um die Sonntagsruhe nicht zu führen, und vertagten die Sache auf den nächsten Tag. An diesem Tage fand der Kampf statt; die Katholiken wurden vollständig geschlagen und flüchteten sich auf einen Hügel, der leicht zu verteidigen war. Umzingelt und vom Hunger bedröht, sandten sie Parlamentäre an die Sieger, und man kam überein, daß die Besiegten die Kriegskosten bezahlen sollten. Nun forderten die katholischen Missionäre die katholischen Konanen auf, keine Entschädigung zu leisten, und versprachen ihnen den Schutz der französischen Soldaten. Während über die Einmischungen der fremden Priester in ihre Angelegenheit, durchzogen nun die protestantischen Konanen die ganze Insel und mistelten alle Eingeborenen von der feindlichen Partei nieder, ohne selbst die Kinder an der Mutterbrust zu schonen.

Das Familienjournal die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Verlag E. C. G. Hallberg) hat in dem großen Wettstreit der Konkurrenz sich zu einer der beliebtesten deutschen Zeitschriften herausgeschwungen durch die scheinbar leicht zu erreichende Verbindung des Interessanten, Fesselnden mit dem Gebiegenen, das in Stoff und Form dem Bedürfnis der Familie sich anpaßt. Das neueste Heft dieses vorzüglichen Unterhaltungsblattes bringt die Fortsetzung des merkwürdigen, höchst spannenden Romans von Rosenthal-Donin: „Die Donna Anna“, und des wirkungsvollen, farbenreichen Kriminalromans „Räuberbeladen“, bearbeitet von Bacano; dazu weist dies Heft eine überraschende Fülle des Belehrenden über Natur, Erfindungen, Wissenschaft, des praktischen Lebens zc. auf. Sogar eine Abtheilung für Spiele und Unterhaltung der Jugend fehlt nicht. Rechnet man hiezu die vielen schönen und interessanten Illustrationen, so begreift man wohl, weshalb die „Illustrirte Welt“ seit achtundzwanzig Jahren jetzt in der Familie ein so willkommener Gesitesfreund geworden ist. Wie aber all' dies für einen so außerordentlich billigen Preis von nur 30 Pfennig herzustellen ist, das bleibt uns unbegreiflich. Das Räthsel dürfte nur die große Auflage lösen.

Fruchtpreise.

Badnang den 5. Januar 1881.

	höchst.	mittel.	niedert.
Dinkel	7 M. 80 Pf.	7 M. 64 Pf.	7 M. 50 Pf.
Haber	6 M. — Pf.	5 M. 88 Pf.	5 M. 50 Pf.
Roggen	— M. — Pf.	9 M. 65 Pf.	— M. — Pf.
Weizen	— M. — Pf.	10 M. 50 Pf.	— M. — Pf.

Gewicht von einem Scheffel.

	höchst.	mittel.	niedert.
Dinkel	167 Pfd.	164 Pfd.	158 Pfd.
Haber	190 Pfd.	183 Pfd.	175 Pfd.

Goldkurs vom 6. Januar.

20 Frankenstücke	16 10—14
Englische Sovereigns	20 29—34
Russische Imperiales	16 67—72
Dollars in Gold	4 17—20
Dukaten	9 54—50

Gottesdienste der Pfarre Badnang

am Sonntag den 9. Januar
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchauer.
Nachmittags Kinderlehre (Mädchen): Herr Helfer Stadler.

Gestorben

den 5. d. M.: Christian Holzwarth, Bäcker von Steinbach, 64 Jahre alt, an Schlaganfall. Beerbigung am Samstag den 8. d. M., Nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

Hierzu Unterhaltungsblatt Nr. 1.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühren** betragen für einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.

Badnang.

Einladung

Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Oberamtsrichters **Clemens** findet am **Samstag den 15. d. M., Abends halb 6 Uhr** im **Gasthof z. Post** hier eine **Abschiedsfeier** statt, zu welcher die vielen Bekannten und Freunde desselben aus Stadt und Bezirk, insbesondere auch die Herrn Ortsvorsteher freundlich eingeladen sind.

Die Theilnahme an dem **Abschiedessen** wolle bis **Donnerstag Abend** dem Herrn Posthalter **Kaiser** angezeigt werden.
Den 10. Jan. 1881.

Oberamtmann.	Kameralverwalter.	Amtsrichter.	Stadtschultheiß
Göbel.	Entrep.	Zeller.	God.

Revier **Welzheim.**

Holzverkauf.



Donnerstag den 20. Jan., von Morgens 9 Uhr an im **Lamm in Welzheim** aus Schmalenberg 9, Vorderer Schildgehen: 1 Eide mit 0,7 Fm., 15 Nadelholzstämme mit 13 Fm. Langholz 1. Cl., 19 Fm. Sägholz 1. und 2. Cl., 255 Nm. meist buchene Prügel und Anbruch, 1210 ungebundene Wellen.

Badnang.

Marktsache.



Durch **hohes Decret** Kgl. Regierung des **Reichskreises in Ludwigshurg vom 16. März v. J.** ist der **hiesigen Stadtgemeinde die Erlaubnis zu Abhaltung von 12 Viehmärkten jährlich** und zwar je am **dritten Dienstag jeden Monats vom 1. Januar d. J. an ertheilt worden, und findet demgemäß der nächste Vieh-, Rof- und Schweinemarkt am**

Dienstag den 18. Januar d. J.

allhier statt, wozu Käufer und Verkäufer freundlich eingeladen werden.
Den 8. Jan. 1881.

Gemeinderath.
Vorstand: God.

Rudersberg.

Holzverkauf.



Am nächsten **Donnerstag den 13. d. M.**, von Mittags 1 Uhr an, werden auf hiesigem Rathhause aus den an der Wimmerer Straße befindlichen Gemeindegewaldungen Hühlschengeholz, Wadhölze, Bucheschläule und Hohlbaldestopf im Aufstreich verkauft:

eichenes, buchenes, fichtenes, forchenes und birkenes Nutzholz mit zusammen 21,18 Festmeter, 394 Nm. buchene und eichene Scheiter und Prügel, 765 Stück ausbereite und 1400 Stück ungebundene Wellen.
Zum Vorzeigen des Holzes wird der Waldschütze von Vormittags 10 Uhr an an der Kreuzstraße beim Königsbrennhof parat sein. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Schultheißenamt. Müller,

Wilmersbach O. Murrbach.
Brennholzverkauf.

Am **Samstag den 15. Jan. 1881** werden aus dem Gemeindegewald Weinbergebene im öffentlichen Aufstreich um baare Bezahlung verkauft:

92 Nm. buchene und birkene Scheiter und Prügel, 2200 Stück buchene, birkene und etwas eichene Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag, in der Nähe der Kleinspader-Böhrenberger Straße.
Den 8. Jan. 1881.
Gemeinderath.
Vorstand Mühl.

R. Anwaltschaft Badnang.

Im Besitze des **Lumpensammlers Göhnlein** hier sind u. a. folgende, ohne Zweifel auf unrechtmäßige Weise erworben, Gegenstände gefunden worden: 18 Stück **Hanfstränge**, 22 **Gerberfäde**, darunter gezeichnete, nämlich je einer mit **W. E., E. 7., F. E. 324; Heiner Haggenmacher Pest 8 1/2; Ernst Dietbold in Riebenstein 1848; G. L.; von Jan Nro. 4; Heinrich Auer Pest; ein neuer mit einem Kreuze gezeichnet.** Um sachdienliche Nachrichten wird gebeten.
Den 10. Jan. 1881.
Amtsanwalt Grimm.

so dann auf die Dauer von 1 Jahr 1881:

8) **Gottlieb Adermann z. Löwen** mit 42 Stimmen.
Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl müssen innerhalb 8 Tagen von heute an entweder bei dem Gemeindevorsteher oder dem R. Oberamt angebracht werden, indem nach Ablauf dieser Frist die Gültigkeit der Wahl nur wegen gesetzlichen Mängeln in der Person der Gewählten angefochten werden kann.
Den 10. Jan. 1881.
Wahl-Commission.
Vorstand God.

Fornsbach.

Gläubigeraufruf.

Nachdem **Lobias Bohm**, Bauer u. Witter von hier durch Beschluß des R. Amtsgerichts Badnang vom 23. Dezbr. v. J. wegen Verschwendung entmündigt worden ist, werden dessen etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen befehls deren Berücksichtigung bei der Vormundschaftseinleitung hier geltend zu machen.
Den 8. Jan. 1881.

Vormundschaftsbehörde:
Vorstand Furch.

Rietenu.

Fahrnißverkauf.

Aus der **Verlassenschaft des Daniel Rieggraf**, gewesenen Zimmermanns, wird am

Mittwoch den 12. d. M., Vormittags von 9 Uhr an, eine Fahrnißauktion abgehalten, wobei insbesondere zum Verkauf kommt der Berücksichtigung finden.
Unterweisch den 8. Jan. 1881.
R. Amtsnotariat.
W. Södle.

Friederike Riedel, ledig von Bruch David Dautel, Bauer in Geiningen, Christof Friedrich Layer, Weingärtner in Oberbräben.
Den 8. Jan. 1881.
Waisengericht.

Murrhardt.
Salon-Solaröl,

auf den neuen Brennern bei weniger Kosten weit effektvoller als Petroleum leuchtend, und nicht wie solches feuergefährlich, empfiehlt
F. A. Ceeger, Marktplat.

Gerollte Erbsen,

Linsen, Bohnen, Hirsen, gerollte Gerste und Einhorn, Meis zc. billigt bei
F. A. Ceeger, Marktplat.

Schlittschuhe

in verschiedenen Größen und allen Größen empfiehlt
F. A. Ceeger,
Marktplat.

Badnang.
Gute Kartoffel
verkauft
Bäder Singer.

Badnang

Neu! **Brillantiniun** (Glantzpolir-Grube)

bestes Mittel zum Putzen von Messing, Blech &c. bei

C. D. Uebelmesser.

Soeben ist wieder eine Sendung von meinem bekannnten ausgezeichneten

Kaffee

per Pfd. M. 1. ankommen und empfehle denselben zu geneigter Abnahme bestens.

C. D. Uebelmesser.

Pulkan-Oel

beste Qualität, nicht gefrierbar, bei größerer Abnahme billiger bei

August Seeger der Obere.

Filzschuhe

mit Holzsohlen, sowie gemöhnliche Holzschuhe empfiehlt in bester Qualität billigt

Wagner Beck.

Weiße Lebensseife

das vorzüglichste Hausmittel. Per Pfd. 1 M.

Dr. K. Schradler, K. Hof- und Kreis-Apotheker, Sigmaringen, Baden.

Malztrüber

billig abgegeben bei

Chr. Fink, Bierbrauer.

Badnang

Allen Freunden und Bekannten, welche mir auch im letzten Jahr so viel Gutes gethan haben, sage ich meinen herzlichsten Dank mit der Bitte, die Frauen und Dienstmädchen möchten so gut sein und wir die Lumpen und Weiner auch im angetretenen Jahr zumommen lassen, indem ich jetzt ins 83ste Lebensjahr eingetreten bin. Der liebe Gott wolle Allen ein gutes neues Jahr schenken und ihre Liebe lobnen.

Friedrich Reichert.

Vom Landtag.

(18. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.)

Badnang

Begen vorgerückter Jahreszeit verlaufe

Filzstiesel & Filzpantoffel

für Herrn, Damen und Kinder zu herabgesetzten Preisen.

Vorjährige Filzwaren gebe zum Selbstkostenpreis ab.

Gustav Stelzer.

Murrhardt.

Für Schuhmacher.

Außer sämtlichen Schuhmachergebrauchartikeln (Leber ausgenommen), die ich längst in guter Waare und großer Auswahl führe, habe nun noch Schuhmacher-Werkzeuge, als f. pol. Hämmer, Zangen, Raspeln, zum melzhölzer, Stättchienen, Schnittplatten, Keilisen, Brennzeuge u. s. w. beigelegt und empfehle solche gleichfalls unter Zusage billiger Berechnung.

F. A. Seeger, Marktplaz.

Keine so beliebt geworden, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvoll

Leberal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut untrügliche Wäsche für Stock 15, 20 und 25 Pfg. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.

Fabriz von H. P. Beysschlag, Augsburg.

Niederlage bei Hrn. C. D. Uebelmesser a. Markt in Backnang.

Die Caramellen bewahren sich ausserordentlich bei allen Lungen- und Halsleiden, während die Pastillen gegen Verdauungsbeschwerden und hartnäckige Catarrhe der Athmungsorgane vielfach u. m. Erfolg ärztlich empfohlen werden.

H. Burker's Salzbrunner Quellsalz-Caramellen

Die ausgezeichnete Wirkung der weltberühmten Ober-salzbrunn-Quellen gegen alle Krankheiten der Athmungsorgane und des Unterleibes erbringt es, darüber Worte zu verlieren.

Administration der Krossen-Quelle bei Obersalzbrunn i. Bad.

Niederlage in Murrhardt: C. F. Stähle's Wwe.

Rechnungen

in halben und viertel Bogen sind wieder vorrätzig und werden auf Bestellung in schöner Ausführung schnell und aufs Billigste angefertigt in der

Druckerei des Murrthalboten.

Malztrüber

billig abgegeben bei

Chr. Fink, Bierbrauer.

Die Gicht

in dem weltberühmten Salzbrunner Quellsalz-Caramellen wird das Salz in Form von Pastillen für Kinder bereitgestellt.

Die Gicht

in dem weltberühmten Salzbrunner Quellsalz-Caramellen wird das Salz in Form von Pastillen für Kinder bereitgestellt.

Die Gicht

in dem weltberühmten Salzbrunner Quellsalz-Caramellen wird das Salz in Form von Pastillen für Kinder bereitgestellt.

Nach Verlesung des Einlaufs folgt die Besprechung der Interpellation der Abg. Simon und Haug (Ludwigsburg) um Steuernachlass für die durch wiederholte Fehlschüsse schwer geschädigten Weingärtner. Haug (Ludwigsburg) wünscht, die Regierung möge bei Einrichtung von Raiffeisen'schen Darlehenskassen Beihilfe gewähren, mit dem Nachlass von einigen Mark Steuern allein sei nicht geholfen. Der Finanzminister lehnt in seiner Verantwortung der Interpellation einen Steuernachlass ab. Das würde zu den schlimmsten Konsequenzen führen. Nur bei Hagelgeschäden pflege man Steuernachlässe zu gewähren. Die Steuer für Weinberge sei

Formulare zu Schuldenrückstellungen, Polizeiliche Strafverfügungen

empfehlen den verehrl. Ortsbehörden die Druckerei des Murrthalboten.

Badnang.

2 Wohnungen

hat zu vermieten

Jos. Engert.

Badnang.

Ein orientliches

Mädchen.

kann bis Lichtmess eintreten.

Bei wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Mittwoch Kämpff.

(Eingesendet.) In früheren Nummern d. Bl. ist darauf hingewiesen worden, wie sehr notwendig es sei, daß ein Verbindungsweg (Fußweg) zwischen der Stadt und den äußeren Theilen des Güterbahnhofs hergestellt würde. Schon damals glaubte man auf das heute noch brach liegende, zu diesem Wege am besten geeignete und ohnedies der Stadt gehörende sogenannte **Maubacher Gäßchen** aufmerksam machen zu dürfen, und dieses um so mehr, als dasselbe nicht nur an den **Bahnhof** des Güterbahnhofs unmittelbar anstößt, sondern auch der Kostenpunkt nur eine kleine Treppenanlage über den ca. 4 Meter hohen Bahnrampe bilden würde.

Daß diese Frage f. Z. von Seiten der resp. Bürgerl. Collegien in Erwägung gezogen wurde, hat bei solchen hiesigen Gewerbetreibenden, die schon seit einigen Jahren auf den Güterbahnhof einen Umweg von 5-10 Minuten über den Personenbahnhof machen müssen, allseitig sehr befriedigt, denn ein Scheitern dieses mit so wenig Kosten verbundenen Projectes war nicht wohl denkbar.

Mit großem Bedauern aber mußte Einsender d. v. vor wenigen Tagen erfahren, daß von der Ausführung dieses im Voraus schon mit Freuden begrängten Verbindungsweges vorläufig deshalb Abstand genommen worden sei, weil ein Entgegenkommen des K. Eisenbahnbaumeister in dieser Richtung nicht zur Genuge gefunden wurde.

Gewiß im Sinne aller hiesigen Gewerbetreibenden und den vielen anderen Personen, die auf dem äußeren Güterbahnhofs tagtäglich zu thun haben, erlaubt Einsender d. v. den verehrl. bürgerlichen Collegien die Ausführung dieses Verbindungsweges **nochmals dringendst mit der freundlichen Bitte zu empfehlen**, daß auch der **hiesige Gewerbeverein** dieser Gelegenheit eine günstige Aufnahme schenken möge.

V...

Badnang.

2 Wohnungen

hat zu vermieten

Jos. Engert.

Mittwoch Kämpff.

(Eingesendet.) In früheren Nummern d. Bl. ist darauf hingewiesen worden, wie sehr notwendig es sei, daß ein Verbindungsweg (Fußweg) zwischen der Stadt und den äußeren Theilen des Güterbahnhofs hergestellt würde. Schon damals glaubte man auf das heute noch brach liegende, zu diesem Wege am besten geeignete und ohnedies der Stadt gehörende sogenannte **Maubacher Gäßchen** aufmerksam machen zu dürfen, und dieses um so mehr, als dasselbe nicht nur an den **Bahnhof** des Güterbahnhofs unmittelbar anstößt, sondern auch der Kostenpunkt nur eine kleine Treppenanlage über den ca. 4 Meter hohen Bahnrampe bilden würde.

Daß diese Frage f. Z. von Seiten der resp. Bürgerl. Collegien in Erwägung gezogen wurde, hat bei solchen hiesigen Gewerbetreibenden, die schon seit einigen Jahren auf den Güterbahnhof einen Umweg von 5-10 Minuten über den Personenbahnhof machen müssen, allseitig sehr befriedigt, denn ein Scheitern dieses mit so wenig Kosten verbundenen Projectes war nicht wohl denkbar.

Mit großem Bedauern aber mußte Einsender d. v. vor wenigen Tagen erfahren, daß von der Ausführung dieses im Voraus schon mit Freuden begrängten Verbindungsweges vorläufig deshalb Abstand genommen worden sei, weil ein Entgegenkommen des K. Eisenbahnbaumeister in dieser Richtung nicht zur Genuge gefunden wurde.

Gewiß im Sinne aller hiesigen Gewerbetreibenden und den vielen anderen Personen, die auf dem äußeren Güterbahnhofs tagtäglich zu thun haben, erlaubt Einsender d. v. den verehrl. bürgerlichen Collegien die Ausführung dieses Verbindungsweges **nochmals dringendst mit der freundlichen Bitte zu empfehlen**, daß auch der **hiesige Gewerbeverein** dieser Gelegenheit eine günstige Aufnahme schenken möge.

V...

Gold-Antrag.

1600 M. Pfleggeld sind gegen gegenseitige Sicherheit in 1 oder mehreren Posten sofort zum Ausleihen durch

Jos. Seeger.

Maßholderstämme,

womöglich starke, sucht zu kaufen

C. Sägele, Stadtfabrik.

Diöcesan-Verein

17. Januar, Badnang.

Statistische Tabelle pro 1. Febr. 1881.

St.

nur nach dem mittleren Durchschnittsbeitrag berechnet. Nun sei das geerntete Quantum Wein allerdings bedeutend hinter dem Durchschnittsertragniß zurückgeblieben, dagegen habe der Erlös 2/3 der Durchschnittseinnahme im Lande erreicht, einzelne Gegenden wie das Remstal, ein Theil des Neckar und das Tauberthal seien allerdings schlimmer daran, aber im Zabruggäu, in den Bezirken Weinsberg und Umgebung sei der Selbertrag ein verhältnißmäßig guter. Die Kammer tritt hierauf in die Tagesordnung ein. Bei Capitel 104 des Etats des Finanzministeriums (Steuernachlässe für Hagelbeschädigte 30 000 M.) wünscht Jhr. Emin. von D. eine

gründliche Revision der Grundzüge bei Gewährung von Steuernachlässen. Der Finanzminister erwidert, diese Grundzüge seien durch ein Gesetz (von 1873) längst geordnet. Annahme nach geringerer Debatte. Wohl: Wenn man für den Mißbrauch Steuernachlässe verwirgen wollte, so müßte man auch den Gewerben in kritischen Zeiten Nachlässe gewähren und so würden die Staatsfinanzen zerrütet. Bei Kapitel 105 bespricht der Abg. Müst in überaus klarer und interessanter Rede die Frage des Unterschleisszollens (surtaxe d'entrepôt). Nachdem Redner alle Gründe für diesen Zoll übersichtlich klargelegt hat, macht er in ebenso klarer Weise die Bedenken, namentlich des süddeutschen Handels gegen dieses Project geltend und bittet die Regierung, dieser Frage ihre ganze Aufmerksamkeit im Bundesrathe zuzuwenden. Hertenstein unterstützt die Ausführung des Vorredners. Das Kapitel wird genehmigt. Jhr. v. Güttingen bringt die Frage des Tabaksmonopols zur Sprache, er hofft, daß später ein besonderer Antrag in der Kammer von den Abg. von Urach und Alalen eingebracht werde. Im weitem Verlauf der Beratung fragt Jhr. v. Güttingen über den jetzigen Stand der Grundsteuererschätzung. Dann wird die Erigenz für Errichtung eines neuen Kameralamts in Leuttirch in namentlicher Abstimmung mit 55 gegen 22 Stimmen abgelehnt. In der 19. Sitzung begründet Müst die von ihm und 22 Genossen gestellte Interpellation betreffend die in verschiedenen deutschen Staaten verschieden behandelte Anwendung des Zolltarifs auf die Einfuhr von Weintrauben und betreffend die Haltung der Staatsregierung im Bundesrathe bezüglich Herbeiführung einer entsprechenden Abgabe auf die Traubeneinfuhr. Der Finanzminister antwortet, der würk. Delegirte beim Bundesrathe sei beauftragt, bei der dormaligen Revision der Anwendung des Zolltarifs auf eine entsprechende Verzollung der für die Weinbereitung eingeführten Trauben hinzuwirken. Da sich niemand zum Worte meldet, erklärt der Präsident die Interpellation für erledigt. Hierauf genehmigt die Kammer ohne Debatte den Etat der Berg- und Hüttenwerke. Bei dem folgenden Kapitel beantragt die Commission Verpachtung oder Verkauf der Bleich- und Appreturanstalt Weissenau, weil dieselbe seit 1874 mit einer Unterbilanz arbeitet. Die Debatte für und gegen bringt den Beschluß über die gestellten Anträge zur Tagesordnung überzugeben.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart den 8. Jan. Von Seiten der K. Telegraphendirection ist ein Zirkular ergangen, wonach die K. Telegraphenverwaltung beabsichtigt, falls sich ein Bedürfnis dazu zeige, in der Stadt Stuttgart und deren näherer Umgebung telephonische Verbindungen von öffentlichen Gebäuden und Privathäusern sowohl unter sich, als mit einem zentralen Umschaltungsapparat und durch diesen mit der Zentralligraphenstation herzustellen und mit den nöthigen Apparaten, deren Auswahl noch von weiterer Prüfung der Leistungsfähigkeit der verschiedenen Systeme abhängt, auszustatten. Es wird nun die Geschäftswelt sowohl als Privaten, die daran Theil nehmen wollen einbezogen, dies der Telegraphendirection bis zum 20. d. M. mitzutheilen. Die Bedingungen sind eine jährliche Gebühr von 200 M. bei einer Leitung bis zu zwei Kilometer Länge; für jeden weiteren Kilometer 50 M. Bei Verbindung verschiedener Stellen durch einen und denselben Besizer inner-halb des Stadtbezirks weitere 100 M.; für telephonische Verbindungen von zwei oder mehreren Lokalen desselben Theilnehmers untereinander ohne Berührung des Umschaltungsapparats bei zwei Kilometer Länge 120 M., für jeden weiteren Kilometer 50 M. Hiezu kommen noch die Selbstkosten der Telegraphenverwaltung für solche etwaigen Entschädigungen für Benutzung von Privatgrundstücken zu den Leitungen, sowie die Telegraphengebühren für Weiterbeförderung. Die Jahresbeiträge sind vorauszahlung. Bei mißbräuchlicher Benutzung wird die Verbindung ohne Rückvergütung des Bezahlers aufgehoben (W. L.)

Stuttgart. Aus den Verhandlungen der Landesversammlung der Volkspartei (6. Jan.) theilen wir nach der Jhr. Zg. das Referat Mayers über die demokratischen Kandidaturen zur bevorstehenden Reichstagswahl mit. Hierauf wird im 3. Wahlkr. (Heilbronn) Härtle, im 6. (Tübingen) Payer, im 9. (Balingen) Schwarzwieder kandidiren. Für den 8. Wahlkreis (Freudenstadt), bisher vertreten durch den Jhrn. v. Dv., ist eine Kandidatur in sicherer Aussicht. Im 11. (Dehringen) soll dem Abg. Bühler, mit Rücksicht auf seine Haltung in der Militärfrage, kein Gegenantrag gegenübergestellt werden. Im 12. Wahlkreis (Gerabronn) wird dem Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg ein Kandidat gegenübergestellt werden. Im 13. (Alten) sollen die Parteigenossen aufgefordert werden, bei einem etwaigen Wahlkampf zwischen Wohl und dem Centrumsmann Leonhard, dem jetzigen Abgeordneten, welcher den einen noch den andern zu unterstützen. Im 14. (Ulm-Heidenheim-Geslingen) ist eine wenn auch nicht rein demokratische, so doch jedenfalls freisinnige, namentlich freihändlerische Kandidatur in Aussicht genommen. Im 16. und 17. Kreise ist gegenüber den jetzigen Abgeordneten Graf Zeil und Graf Hisingen eine Kandidatur ausgedehnt.

Gannstatt den 7. Januar. Resultat der Stadtschultheißenwahl: Amtmann Raff in Heilbronn 1099 Stimmen, 43 mehr als zwei Drittel, Stadtschultheiß Seufferheld in Weinsberg 432, Städtungsverwalter Kubn 416.

+ **Murrhardt.** Durch Beschluß der bürgerlichen Collegien wurde nun auch wie in andern Städten dem Baganten wesen ernstlich zu Leibe gegangen, indem bis auf Weiteres jeder Durchstreifen in einem hiesigen Gasthause Naturalverwaltung erhält, und ist daher die Einwohnerchaft von hiesiger Stadtbehörde allen Entschuldigungen befreit worden, das Jhrige dazu beizutragen und jeden betheiligenden Handwerksburschen strengstens abzuweisen. In Folge dessen sind wir auch seit einigen Tagen von Baganten verschont.

* Aus dem Oberamt Gaildorf den 6. Januar. Heute wurde in Gschwend der 67-jährige Tagelöhner Jakob Huber aus Heubach beerdigt, der am Morgen des 3. Januar auf dem Feld ganz in der Nähe des Ortes ertrunken gefunden wurde. Derselbe war ein Branntweintrinker und hatte sich mehrere Tage bettelnd in der Gegend herumgetrieben.

* In einer mit Heu und Stroh angefüllten Scheuer zu Oberhausen ist in der Nacht vom 5. zum 6. Januar Feuer ausgebrochen und dieselbe vollständig eingeäschert worden.

* In der Nacht vom 29. auf 30. Dezember v. J. ist in Biernheim, M. Maulbronn, eine Scheuer bis auf den Grund niedergebrannt, es wird Brandstiftung vermutet.

* **München.** Nach den Erhebungen der letzten Volkszählung stellt sich die Ziffer der gesammten Bevölkerung des Königreichs Bayern auf 5 025 000 heraus. Hiervon sind 3 600 000 Katholiken = 70,5%, 1 374 350 Evangelische = 27,5%, 50 650 Juden = 1%.

In Passau ist am 6. Januar einem Postillon der Postbeutel mit einem Betrag von über 9000 M. abhanden gekommen.

Berlin den 8. Jan. Fürst Bismarck ist heute Nachmittags 5 Uhr hier angekommen.

Leipzig den 7. Jan. Der Centralverein deutscher Volkswaaren-Fabrikanten beschloß heute einstimmig bezüglich des Zollanschusses der Hansestädte: Die Freihafenstellung Hamburgs und Bremens erschwert den wirthschaftlichen Gesundungsprozeß Deutschlands; der Zollanschluß derselben ist daher dringendes Bedürfnis, wofür, wenn erforderlich, das deutsche Reich finanzielle Opfer bringen muß. Der Centralverein dankt dem Reichsfinanzminister für seine besfallsigen Bestrebungen und bittet, dieselben fortzusetzen, bis die kommerzielle Einheit Deutschlands hergestellt ist.

* Aus Nordschleswig. In den Schulen zu Hadersleben sind kürzlich, dem bänischen Blatte „Dannewirke“ zufolge, von dem Schulinspektor eine Menge deutscher Lesebücher confiscirt worden, weil die in denselben befindlichen

Ein Abenteuer mit einer Leiche.

Der Zug Nr. 39 war eine ganze Stunde verpödet. Die Ursache dafür ergab sich von selbst. Ein fürchterlicher Sturm wüthete schon zwölf Stunden lang; der Regen fiel in Strömen aus einem dunklen Gewölke, welches den ganzen Himmel überhug, und dabei folgte ein Donnererschlag dem andern. Es war schon 7 Uhr als endlich die rothen Lichter des Zuges bei der nächsten Curve sichtbar wurden, und ich fühlte mich erleichtert beim Anblicke dieser Lebenszeichen. Zwei Brücken auf meiner Strecke gehörten zu den unsichersten der ganzen Linie. Was konnte bei einem solchen Wetter Alles geschehen! Doch, jetzt war der Zug da und meine Sorgen

Griechenland ist also mit einem Schiedsgericht einverstanden, wenn Europa die Garantie für die Ausführung des Schiedspruchs übernimmt und die Pforte will sich den Vorjuden nochmals überlegen; so stellt sich zur Stunde die Situation in der griechisch-türkischen Frage dar. Hoffnungsvolle Schlüsse sind unserer Ansicht nach daran nicht zu knüpfen.

— Aus Athen vorliegende Nachrichten bestätigen die Nachricht, daß Rumunburov versprechen habe, die Rüstungen vorläufig soviel wie möglich in einem langsameren Tempo zu betreiben.

* Die Dinge in Albanien nehmen für die Türkei eine ernste Gestalt an. Die brüste Haltung Derwisck Pascha's hat die Albanesen sehr erbittert. Derwisck Pascha ist in seiner Action gegen die Führer der Liga weiter gegangen, als er berechtigt war, nachdem dieselbe durch die Pforte begründet und ermutigt werden war. Es ist nicht so leicht, als man sich vorstellt, auszurufen: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen.“ Sowohl die englische als die österreichisch-ungarische und die italienische Botschaft haben Verträge aus Albanien erhalten, welche darauf hinweisen, daß die Pforte Gefahr laufe, diese herrlichen Provinzen früher oder später zu verlieren. Dieser letzte Punkt wird in einem Berichte des englischen Consulats von Skutari sehr bestimmt als eine drohende Eventualität in den Vordergrund gestellt.

* Das Volkszählungsbureau gibt die Bevölkerung der gesammten Union am 1. Juni 1880 annähernd auf 50 152 559 Seelen an, d. i. ein Zuwachs von 11 594 188 Seelen seit den letzten 10 Jahren. Ungefähr 1/4 des Zuwachses ist der Einwanderung zuzuschreiben. Der Staat New-York hat eine Bevölkerung von 5 083 173 Seelen; Philadelphia 4 282 738; Ohio 3 197 794; Illinois 3 078 636; Missouri 2 169 091; New-York City 1 206 590; Philadelphia 846 984; Brooklyn 566 689; Chicago 503 304; Boston 262 535; St. Louis 350 522; Baltimore 332 190; Cincinnati 255 708; San Francisco 233 956; New-Orleans 216 140.

* Der chilenische Gesandte in Paris hat eine vom 30. Dezember aus Santiago datirte offizielle Depesche erhalten, welche meldet, daß die chilenische Armee, 26 000 Mann stark, ohne Widerstand zu finden, die Stadt Curin, etwa vier deutsche Meilen von Lima entfernt, besetzt habe. Es scheint demnach, als ob der Angriff auf die Hauptstadt Pernus unmittelbar bevorstehe.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nr. 5

Donnerstag den 13. Januar 1881.

50. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mt. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühren** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Au die Ortsbehörden und Bekanntmachung, betreff. Maßregeln gegen das Vagantenthum.

Der Amtsversammlungsausschuß und die Landarmencommission hat in Verbindung mit weiteren beteiligten Organen in der heutigen Sitzung zur **Abwehr des Bettler- und Vagantenthums** wie in anderen, insbesondere den benachbarten Bezirken für den **Oberamtsbezirk Backnang** Folgendes beschlossen:

- 1) Jede Gemeinde des Bezirkes gewährt den bedürftigen Durchreisenden auf ihre Bitte die notwendige Speise und wenn sie Abends antommen, auch ein Obdach für die Nacht. Die Verpflegung besteht in Suppe oder Gemüse mit Brod; wo in kleineren Orten die Bereithaltung dieser Verpflegungsart während der Tageszeit mit besonderen Schwierigkeiten verbunden wäre, ist die Abgabe von $\frac{1}{2}$ Pfr. Most oder Bier mit Brod zulässig.
 - 2) Die Verabreichung der Naturalgaben soll gegen **Marken** stattfinden, welche an die um Unterstützung Nachsuchenden abgegeben werden; die Leitung und Verwaltung der Sache ist den ordentlichen Gemeindebehörden unterstellt, welche namentlich auch darüber zu wachen haben, daß den Reisenden nie andere Getränke insbesondere Branntweine als die oben Ziff. 1 für zulässig erklärten verabreicht werden.
 - 3) Die Anweisungsmarken werden von der Oberamtspflege an die einzelnen Gemeinden abgegeben und sind jeweils mit dem Ortstempel zu versehen. Für ihre Abgabe an die Nachsuchenden ist die Zeit von Vormittags 10—12 Uhr und von Nachmittags 4—6 Uhr, letztere namentlich für die Nachtverpflegung, festzusetzen.
 - 4) Die Wirthe erhalten gegen Ablieferung der Anweisungsmarken aus der Vereins- oder Ortstafel die affordsmäßige Entschädigung ausbezahlt.
 - 5) Die entstehenden Kosten werden, soweit sie nicht durch freiwillige Beiträge gedeckt werden können, was in erster Linie anzustreben ist, — aus den öffentlichen Kassen jeder Gemeinde getragen.
 - 6) An geeigneten Orten sind **Auffchriften** (Plakate) anzubringen, daß und wo das Ortsgeldent verabreicht werde und daß Bettel und Umschau verboten sei. Es empfiehlt sich, **Auffchriften** des legtbekanntesten Inhalts auch an den einzelnen Wohngebäuden anzuhängen.
 - 7) Die verabreichte Unterstützung ist auf dem Legitimationspapier des Reisenden durch **Ausdrück** des Ortstempels und **Beifügung** des Datums anzumerken.
 - 8) In den einzelnen Gemeinden namentlich den größeren soll Gelegenheit zur **Nachweisung** von Arbeit an die Durchreisenden gegeben werden, und sollen diejenigen, welche eine ihnen nachgewiesene Arbeit ausüben, keine Unterstützung erhalten. Zu diesem Arbeitsnachweis ist die **nöthige Einrichtung** zu treffen.
 - 9) Da durch die vorstehend genannten Einrichtungen für die Befriedigung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse der Betroffenen genügend gesorgt ist, so **sollten die Einwohner aufgefordert werden, sich persönlich der Unterstützung der zugereisten Fremden zu enthalten und solche auf jene örtliche Unterstützung zu verweisen**. Von den Ortspolizeiorganen aber wird erwartet, daß sie nach Einführung obiger Einrichtungen gegen diejenigen, welche gleichwohl betteln, wie überhaupt gegen die Stromer mit Strenge einschreiten und dieselben an das Oberamt einliefern. Zu dem Ende haben die Polizeibehörden häufiger als bisher auch die Parzellen zu begehren.
- Ueber den Vollzug dieser Einrichtungen in den einzelnen Gemeinden wird binnen **8 Tagen** Bericht erwartet. Wo dieselben in parzellirten Gemeindebezirken nicht in jeder Parzelle durchzuführen sind, sind die letzteren in die Einrichtungen des Mutterortes einzubeziehen und hienach die betreffenden Anwälte mit entsprechender Weisung zu versehen.
- Den 10. Jan. 1881.
- R. Oberamt. Göbel.

Oberamt Backnang. An die Ortsvorsteher, betreff. Maßregeln gegen das Vagantenthum.

Unter Bezugnahme auf die obern. Bekanntmachung in obigem Betreff von gestern werden die Herrn Ortsvorsteher und sonstigen für die Sache sich Interessirenden eingeladen, zur gemeinsamen Besprechung der Durchführung der fraglichen Einrichtungen gegen das Vagantenthum in den einzelnen Gemeinden am **Samstag den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr** sich im hiesigen Rathhause einzufinden.

Den 11. Jan. 1881.

R. Oberamt. Göbel.



Revier Winnenden. Eichen-Stammholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 19. d. M.** aus dem Hochbergwald: 97 Stück von allen Classen mit 160 Jm. und zum Theil von ausgezeichneter Stärke. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag. Reichenberg den 10. Jan. 1881. R. Forstamt. Beckner.

Revier Münschingen. Heisch-Verkauf.

Am **Freitag den 14. d. M.** Vormittags 9 Uhr aus Schöndal 8 Brunnenstube: 30 Loose Nadelreisig. Zusammenkunft im Schlag. R. Revieramt.

Großsachsen. Liegenschaftsverkauf.

Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Hrn. Sonnenmiller J. Renner kommt dessen sämmtliche vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem

Revier Münschingen. Eichen-Stammholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 19. Jan.** Vormittags 10 Uhr, im Einzelnen oder Ganzen zum Verkauf. Die Liegenschaft, worunter mehrere schöne Baumgüter, befindet sich in einem ertragsfähigen guten Zustand und ist zu Erwerbung weiterer Güter hier stets Gelegenheit vorhanden. Der Beizent ist abgelöst und die Liebhaber sind eingeladen und ertheilt der Unterzeichnete sowie Herr Carl Renner z. Sonne hier gerne weitere Auskunft. Den 11. Jan. 1881. Schultzeiß W. Berlin.

Badnang. Für Neujahrswunschhebenungskarten sind von 44 Theilnehmern M. 60 eingegangen, welche unter die hiesigen Armen zur Vertheilung gelangen. Es spricht hierfür herzlichsten Dank aus die Armenpflege: Göbel.

Murrhardt. Im Wege der Zwangsvollstreckung veräußert der Gerichtsvollzieher am **Freitag den 14. Januar**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem **Spechtshof** im Steinberg **75 Centner Heu**, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Murrhardt den 10. Jan. 1881.

Murrhardt. Lohkäse, Konrad Wahl.

sehr gut getrocknete, sind stets zu haben in der Rothgerberei von **Konrad Wahl**. **Wechselformulare** vorrätzig in der Druckerlei des Murrthalboten.

Badnang. Filzschuhe. Gutlockende Erbsen, Linsen und Bohnen G. Bauer.

mit Holzsohlen, sowie gewöhnliche **Solzschuhe** empfiehlt in bester Qualität billigen Dank aus die Wagner Beck.

In eine kleinere Familie wird auf Lichtmess ein solches und zuverlässiges **Mädchen** gesucht, welches gut bürgerlich kochen und den sonstigen häuslichen Arbeiten gut vorstehen kann. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Badnang. Eine zuverlässige ältere **Person**, welche allen Haushaltungs- sowie Feldgeschäften vorstehen kann, sucht bis Lichtmess eine Stelle. Zu erfragen bei Frau Schreiner Jäger beim Bahnhof.

Natürlich werden die Meisten noch immer bei dem einmal gefassten Vorurtheil bleiben, daß man in Deutschland kaum jemals Petroleum in größeren Mengen werde finden können. Das Vorhandensein von einer Quelle läßt aber auch auf größeren Mengen schließen als eine einfache Naturnotwendigkeit.

Wir können es uns nicht versagen, an dieser Stelle auf die ganz gleichen Vorgänge hinzuweisen, welche die ersten Petroleumsucher in Pennsylvanien seiner Zeit gleichfalls zu erleben hatten.

Erst in den letzten Tagen verstarb der Pionier der pennsylvanischen Delbohrer. Er war aus dem Staate New-York gebürtig, wurde später Kondukteur auf der New-York-New-Haven-Eisenbahn und kam im Jahre 1859 nach Titusville in der pennsylvanischen Delogend. Vor seiner Ankunft war daselbst nur ganz wenig Del gewonnen worden.

Drake erkannte aber sofort, daß dieses Del ein vorzügliches Beleuchtungsmittel sei und daß dessen Produktion in großem Maßstabe eine Goldgrube eröffnen könne. Er schlug vor, einen Brunnen zu graben, um größere Del-Quantitäten zu erhalten. Er wurde als Verrückter verhöhnt. Darauf kehrte er nach New-Haven zurück; es gelang ihm einige Kapitalisten für die Sache zu interessieren und er gründete die Seneca Del-Kompanie, deren Geschäftsführer er wurde. Im Frühling 1859 grub er den ersten Delbrunnen zu Watson's Platz, eine Meile unterhalb Titusville. Man hielt dort das Unternehmen für so lächerlich, daß er kaum Arbeiter für die Sache erhalten konnte.

Endlich ward er einen alten Salzbohrer an, William Smith und dessen zwei Söhne. Am 1. Juli 1859 wurde das Bohren des ersten Delbrunnens begonnen. Am 29. Aug., Abends, war das Bohrloch 60 Fuß 6 Zoll tief. Als der alte Smith am andern Morgen zurückkam, fand er es zu seinem Erstaunen voll Del. In wenigen Minuten war ein Faß gefüllt und das Geräusch von dem Schlaf des Drake, und daß er nicht verrückt sei, verbreitete sich wie ein Lauffeuer im ganzen Thal des Del-Creek — und dann im ganzen Land. Nun entstand jenes gewaltige Delfieber, das ganz wie das Goldfieber von 1848 die ganze Nation in Aufregung erhob, besonders aber Pennsylvanien und New-York.

Drake blieb bei diesem Del-Geschäft bis 1864, und verließ tief verarmt, nachdem er einmal ein großes Vermögen erworben hatte, das Del-Geschäft und die Delogend. Eine Zeit lang lebte er als armer Mann in Vermont und dann zu New-York Highlands in New-Jersey. Er litt an peinlichen Rückenmerzen und seine Frau und seine Kinder mußten ihn durch ihre Nadelarbeit ernähren. Martin, ein Del-Magnat zu Titusville, sammelte unter den Del-Produzenten 4200 Dgl. für seiner Unterstützung.

Und im Jahre 1873 erhielt er von der Staatslegislatur von Pennsylvanien eine Pension von 1500 Dollars per Jahr, während seiner und seiner Gattin Lebenszeit. Er ließ sich zu New-Bethlehem nieder, wo er noch sieben Jahre lebte. Sein Pioniergehilfe Smith lebt noch in Butler County in Pennsylvanien, mit einer großen Familie und ebenfalls arm. Zum Andenken soll nun dem Del-Pionier eine Statue bei der neuen Del-Börse errichtet werden, die man zu Titusville erbaut.

(Eine neue Entdeckung.) Die Kreise der Zuckerfabrikanten bewegt eine neue Erfindung. Man ist nämlich plötzlich dahin gelangt, den ganzen Zuckerrübenfaß in weißen Zucker zu transformieren, die Melasse hört auf zu erhitzen und nur die Salze werden ausgeschieden. Die Entdeckung ist von ganz unberechenbaren Folgen, da einmal mit einem Schläge das Brennen von Melasse in den Spiritusbrennereien aufhört, dann aber die Fabrikanten in den Stand gesetzt sind, gleich weißen Zucker für die Conjunction zu liefern und somit die Raffinerien aufzuheben werden. Die neue Fabrikationsmethode, welche Integralverfahren genannt wird, soll von überraschender Einfachheit sein. Man kommt

ja immer erst durch complicirte Constructionen zu den einfachsten Dingen.

(Eine Predigten-Fabrik.) Ein Novum, dessen Entstehung in Deutschland wohl kaum denkbar wäre, hat gegenwärtig England in einer zu London eröffneten „Predigten-Fabrik“ aufzuweisen. Diese neueste „Gründung“ hat an die Prediger des Landes sowie auch an die englischen Prediger Amerikas ein Circular verandt, in welchem sie denselben ihre Erzeugnisse zu 25 Cents das Stück, das Hundert zu 20 Doll. anbietet. Daneben wird noch eine billigere Sorte das Stück zu 10 Cents, geliefert. Diese „Predigten“ sind in Schreibschrift lithographirt, brauchen also für das Ablesen von der Kanzel nicht erst abgeschrieben zu werden, um dem Amler den Ansehen zu geben, als ob er Schriftverfaßtes vortrage.

Gegen Hasenfraß. Beim Herannahen des Winters wird es interessant, Mittheilung über ein ganz sicheres Mittel gegen Hasenfraß an Bäumen u. s. w. zu erhalten. Vor Anfang des Winters oder Schneefall nehme ich Speckschwarte, streiche mit der Fleischseite an den Stämmchen einige Mal herauf und herunter, und dieses genügt, daß den ganzen Winter hindurch kein Hasen die damit bestrichenen Bäume benagt. Es ist jedoch nöthig, daß die Stämmchen etwas hoch bestrichen werden, denn mir ist es passiert, daß, wo der Schnee hoch lag, die Hasen über dem Gefrirenen gefressen haben. Auch habe ich gleichzeitig das Vergleichen wegen verkrüppelte Bäumchen gar nicht bestrichen, bei diesen ist die Rinde von Hasen gänzlich abgefressen worden. Auch gebrauche ich die sonst sehr werthvollen Speckschwarten beim Kohlsägen; hier hänge ich solche an 1 — 1 1/2 m hohe Pfähle, welche fest in den Boden gesteckt sind, damit der Wind sie nicht umwirft, und habe gefunden, daß die Hasen das auf solche Weise umgrenzte Krautstück meiden. Billiger und bequemer gibt es wohl kein Mittel, denn mit einer Speckschwarte kann man 50 bis 100 Bäume, je nach deren Stärke, bestrichen und dabei ist es dem Stamme nicht schädlich.

Handel und Verkehr.

Stuttgart den 8. Jan. (Gewerbliches.) Die Württembergische Landeszeitung hat seit Neujahr den Inhalt ihres Blattes wesentlich vermehrt durch Herausgabe einer je am 1ten und 15ten jeden Monats erscheinenden Gratisbeilage: „Württembergische Gewerbliche Blätter“ unter Redaktion des als technischer Schriftsteller längst vorthellhaft bekannten Dr. C. Habermals, Herausgeber mehrerer gewerblicher Fachblätter. Diese Zeitschrift, welche auf Anregung gewerblicher und industrieller Kreise Stuttgarts und des Landes ins Leben gerufen worden ist und von allen Seiten in anerkennenswerther Weise unterstützt wird, kommt einem wirklichen Bedürfnis entgegen, indem sie sich die Aufgabe gestellt hat in erster Linie die Interessen der Württembergischen Industrie, des Gewerbes und Kunstgewerbes kräftigst zu vertreten und zu fördern. Beiträge aus Fachkreisen sind der Redaktion jederzeit willkommen und ist nicht zu zweifeln, daß dieses neue Unternehmen des rührigen Verlags der Württembergischen Landeszeitung die vollste Sympathie der betreffenden Kreise finden wird.

Die Türkei ist nun auch denjenigen Ländern beigetreten, nach welchen Weltpostkarten mit Antwort zulässig sind.

Fruchtpreise.

Winnenden den 5. Januar. Kerner 10 M. 50 Pf. Dinkel 7 M. 43 Pf. Haber 6 M. 5 Pf. Ferner per Simit: Gerste 2 M. 60 Pf. Roggen 3 M. 10 Pf. Weizen 3 M. 80 Pf. Ackerbohnen 2 M. 90 Pf. Erbsen 5 M. — Pf. Linsen 5 M. — Pf. Welschkorn 3 M. — Pf.

Goldkurs von 8. Januar.

20 Frankstücke . . . 16 10—14
Englische Sovereigns . . 20 29—34
Russische Imperiales . . 16 68—73

vorüber. Nichts hatte mich die Sache aber doch gemacht und dazu kamen an diesem Abend noch andere Dinge, um mich in Aufregung zu versetzen. Um 11 Uhr 30 Minuten Vormittags sollte ich ein Geldpaket von 13,000 Dollars erhalten. Es kam nicht und war mit diesem Zuge awisirt. Der Gedanke, diese große Summe Selbes über Nacht in meiner Verwahrung lassen zu müssen, war eben nicht angenehm, da ich allein die Station bewohnte. Zwei Passagiere verließen den Train; eigentlich sollte ich sagen, nur ein Passagier, denn der andere wurde in einem hölzernen Sarge aus dem Gepäckwagen gehoben.

Wer ist es? fragte ich, als die unheimliche Fracht in das Stationsgebäude getragen wurde. Die Leiche meiner Schwägerin, antwortete der fremde Herr, welcher ausgestiegen war. Sie war die Nichte des Herrn Eldridge, den Sie wohl kennen werden, und soll nun hier in der Familiengruft beigesetzt werden.

Und Sie wollen die Leiche über Nacht hier lassen, fragte ich wieder.

Ja, sagte er kurz. Glauben Sie, daß ich selbst noch nach der Villa des Herrn Eldridge gelangen kann?

In diesem Sturm, erwiderte ich, wird es wohl schwer sein; ich rathe Ihnen lieber in dem nahen Hotel zu übernachten. Ich zeigte darauf den Fremden noch die Richtung, in welcher das eine Viertelstunde Weges entfernte Hotel lag und ging selbst zum Zuführer.

Dieser übergab mir das Paket mit dem Gelde und meinte: Sei auf Deiner Hut, Bill. In dem Pakete hier ist genug enthalten, um einen unserer Buschflepper zu veranlassen, eine Kugel in Deinen Kopf zu logiren, ohne daß Du Gelegenheit hättest, gegen diese Einmischung zu protestiren. Ich gab eine scherzhafte Antwort, die aber, offen gestanden, nur gezwungen von meinen Lippen kam; dann gab der Kondukteur das Zeichen, ein schriller Pfiff der Lokomotive erkante und im nächsten Augenblicke setzte sich der Zug in Bewegung. Ich blickte noch den rothen Lichtern nach und als sie im Dunkel der Nacht verschwunden waren, überkam mich das Gefühl der Einsamkeit und Verlassenheit in seiner ganzen Schwere.

Im Hause eingetreten, warf ich noch einen Blick nach dem Sarge, der in einer Ecke des Gepäckraumes aufgestellt war und ging dann in mein anstößendes Zimmer, um mich möglichst gemüthlich für den Abend einzurichten.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Petroleum in Deutschland. Jährlich fließen ganz gewaltige Summen aus Deutschland nach Amerika, welche als Entgelt dienen müssen für das drüben gewonnene und nach hier geschaffte Petroleum. Es ist ja natürlich, daß diese leicht gewonnenen Brennmittel, welche in die Hände des industriellen Amerikaners fließen, weiter dazu dienen, dessen Thätigkeit zu heben und ihn befähigen, mit um so energischeren Hilfsmitteln die Konkurrenz aufzunehmen, und wieder an uns Waaren zu verkaufen, die hier in Deutschland hätten ebensogut fertig gestellt werden können, zumal bei der reichlich vorhandenen Arbeitskraft.

Eine der ersten und reinsten Cinnahmequellen besitzt Amerika in dem Petroleum, weil dieses Del an und für sich einen Marktwert besitzt, und einen solchen weniger, wie zum Beispiel bei den Steinkohlen, erst durch die zur Gewinnung verwendete Arbeitskraft erhält.

Einen sehr ungeheuren Einfluß es aber für Deutschland haben würde, wenn sich die Annahme als richtig erwiese, daß in seiner nordischen Tiefen sich reichhaltige Petroleumquellen befinden, läßt sich annähernd ermessen, wenn man nur die erparten Paar-Summen zu Grunde legen würde.

Darum haben wir uns es nicht versagen können, die jüngst eingetroffene Nachricht, daß bei Peine in Hannover in nur 21 Tagen ein Loch gebohrt wurde, das eine große Menge Del in der Tiefe von 190 Fuß zu Tage brachte, näher zu commentiren.